

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**G e r s c h e i n t**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend. In-  
sektionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

**A b o n n e m e n t**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsren Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

**N. 145.**

Dienstag, den 8. December

**1885.**

### Die Consignation der Pferde und Kinder betr.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände des amtschauptmannschaftlichen Verwaltungsbereichs werden darauf aufmerksam gemacht, daß in den letzten vierzehn Tagen dieses Monats die in § 4 sub c. der Verordnung vom 4. März 1881, die nach dem Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 für die wegen Seuche getöteten Thiere zu gewährrenden Entschädigungen betreffend, vorgeschriebene Consignation der Pferde und Kinder nach Maßgabe der in der gegebenen Verordnung erlassenen Vorschriften vorzunehmen und der Erfolg durch Einreichung des in den Columnen 1, 2 und 3 ausgefüllten Consignationsformulars spätestens bis

zum 8. Januar 1886

zu Vermeidung von 10 M. Ordnungsstrafe anhänger anzugeben ist.  
Die nötigen Formulare können von Herrn Buchbinder Gehlert in Schwarzenberg bezogen werden.

Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

am 5. Dezember 1885.  
Frhr. v. Wirsing.

W.

### Holz-Versteigerung auf Auersberger Forstrevier.

Im Gasthause zu Wolfsgrün sollen

Dienstag, den 15. Dezember 1885,

von Vormittags 1/10 Uhr an

die in den Bezirken: Mehlhornberg, mittlerer Auersberg, Tangelberg, Gerstenberg der Abtheilungen 22, 28, 52, 53, 68 aufbereiteten Nutz- und Brennhölzer, und zwar:

592 Stück weiche Klöter von 13—15 Ctm. Oberstärke,	3,5 Meter Länge,
860 " " 16—22 "	
429 " " 23—29 "	
129 " " 30—36 "	
19 " " 37—42 "	

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der Justizkommission des Reichstages wurde nach dem Antrage Reichensperger die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafammern mit 10 gegen 3 Stimmen angenommen.

— Die Errichtung einer Festungsschule wird von der Militärverwaltung im diesjährigen Reichshaushaltsetat gefordert. Dieselbe soll hauptsächlich zur Ausbildung des Fortifikationsunterpersonals, wie Wallmeister, Fortifikationssekretäre und Anderer dienen, deren Vorbildung bisher bei den Pionier-Bataillonen geschah.

— Der Gedanke des Reichsmonopols für den Branntweinhandel beschäftigt, wie nachträglich betont wird, die maßgebenden Kreise schon seit einer Reihe von Monaten. Dem „Hamb. Korr.“ auf folge hat man bis dahin noch nicht aufgehört, das Tabakmonopol als ein letztes erlösendes Zufluchtsmittel in Zeiten großen Geldbedarfs, dem man durch Einführung eines neuen Infanteriegewehrs, durch Reorganisation der Artillerie u. s. w. entgegengesetzt zu betrachten. Anfänglich soll der Vorschlag überrascht haben, bald darauf aber hätte man sich damit so vertraut gemacht, daß die Reihe der sogenannten Lieblingspläne schnell dadurch erweitert worden ist. Man ist sofort dem Plane näher getreten; man hat nach allen Richtungen Umfrage gehalten, und die Antworten lauteten angeblich überraschend günstig, so daß man sich der Hoffnung hingab, dem Reichstage bereits bei seinem Zusammentritt eine betreffende Vorlage unterbreiten zu können. Dies hat sich indessen doch nicht so schnell thun lassen. Es haben sich mancherlei Schwierigkeiten gezeigt, die vorläufig die Angelegenheit verzögern. Es wird als fraglich bezeichnet, ob ein betreffender Entwurf in dieser Session noch zu erwarten ist.

— Zur Förderung der Ermäßigung der Gerichtskosten, deren Erfüllung noch immer auf die lange Bank geschoben wird, wird offiziell auf die finanzielle Tragweite einer solchen Maßregel hingewiesen: Es darf nicht übersehen werden, daß die

288 Stück weiche Klöter von 16—22 Ctm. Oberstärke,	4,0 Meter Länge,
312 " " 23—29 "	
92 " " 30—36 "	
23 " " 37—46 "	
805 Stangenfl. 8—12 "	
440 " Derbst. 8 u. 9 "	u. 3,5 Meter Länge,
166 " " 10—12 "	Unterstärke,
700 " " 3 "	" "
4280 " " 4—6 "	" "
1080 " " 7 "	" "
83 Raummeter weiche Brennscheite,	
21 " " Brennküppel,	
99 " " Äste,	
2 " " hartes Brennreisig und	
504 " " weiches Streureisig	

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung

in cassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auction noch bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Auktion erhebt auf Besragen der unterzeichnete Forstinspector.  
Revierverw. Auersberg zu Eibenstock u. Forstrentamt Eibenstock,

am 5. Dezember 1885.

Gläsel.

Geißler.

### Steckbrief.

Gegen den Handarbeiter Karl Gustav Heder, früher in Hundshübel, zuletzt in Lichtenau wohnhaft, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Strafbescheid des Königlichen Amtsgerichts zu Eibenstock vom 16. März 1885 erkannte Haftstrafe von zwei Wochen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängnis zu Eibenstock abzuliefern.

Eibenstock, den 5. Dezember 1885.

Königliches Amtsgericht.

Beschle.

Gruhle, G.-S.

Gerichtskosten einen nicht unerheblichen Betrag der Staateinnahmen bilden. Sie decken in manchen Bundesstaaten einen ganz erheblichen Prozentsatz der eigentlichen Staatsverwaltungsausgaben. Eine Veränderung in dem Betrage des Aufkommens der Gerichtskosten würde daher nicht ohne Rückwirkung auf die Balancirung des Etats der Einzelstaaten sein. Jedenfalls würde, bevor Entschließungen über die etwaige anderweite Bemessung der Gerichtskosten gejaht würden, auch der finanzielle Effekt der Maßregel klar gestellt sein müssen. Von Seiten des Reichsjustizamts seien schon Erhebungen eingeleitet, welche die Auflösung des Sachverhalts nach allen Richtungen bezeichnen; der Abschluß werde abzuwarten sein, bevor in der Sache selbst eine endgültige Entscheidung eintrete. — Hierzu bemerkt das „Berl. Tagebl.“: Wir glauben, daß sich auch die Staatsklasse bei einer Herabsetzung der Gerichtskosten nicht schlecht stehen wird. Hohe Gerichtskosten schrecken vor der Beschreibung des Rechtsweges ab, und die Einnahmen aus den Gerichtskosten sind gerade darum in Preußen und anderwärts immer mehr zurückgegangen. Aber selbst wenn mit der Kostenermäßigung der Staatsklasse ein Opfer zugemutet würde, so müßte es freudig gebracht werden, um dem jetzigen Zustande, der vielfach auf Rechtsverweigerung hinausläuft, ein Ende zu machen.

— Spanien. Von Seiten der Carlisten wird eine Vereinigung der beiden monarchischen Parteien in der Weise vorgeschlagen, daß Don Carlos den Thron besteigen, sein Sohn mit der Thronerbin Prinzessin Mercedes verlobt werden und Don Carlos abdanken soll, wenn die Prinzessin die Mündigkeit erreicht und den Sohn von Don Carlos geheirathet hat. (Wenn die Königin-Regentin Christine einen Sohn zur Welt bringt, so würde dieser Plan von vornherein als gescheitert gelten müssen.) — Die Königin-Regentin hat den Erlaß einer allgemeinen Amnestie genehmigt. Unruhen sind bis jetzt im Lande nicht vorgekommen. Ein zum Aufstande aufrüttendes Plakat, das in Tortosa angeschlagen war, wurde sofort entfernt. Die vielfach carlistisch geprägte Bevölkerung des Nordens ist ruhig und nicht

zu Aufständen geneigt, — Don Carlos wird sich also noch eine Zeit gedulden müssen, ehe er sich wiederum als „Befreier des Landes“ ausspielen kann.

— Obwohl die Waffen ruhen, ist der Waffenstillstand zwischen Serbien und Bulgarien noch nicht abgeschlossen, doch wird nicht bezweifelt, daß Österreich die Serben von neuen kriegerischen Maßnahmen abhalten wird, weil die Eventualität eines Konflikts mit Russland ziemlich nahe gerückt erscheint. Der serbische Oberst Milanowitsch wird zur Leberbringung der Antwort Serbiens auf die Waffenstillstandsangebote dieser Tage in Pirot erwartet. — Die Pforte stellt in Rumelien provisorisch den früheren Zustand wieder her, doch ist es kaum zweifelhaft, daß das schließliche Ergebnis die bulgarische Union sein wird. Österreich hat in der ungarischen Delegation bekanntlich erklärt, daß die Union seine Interessen nicht verletzen würde. Die Türkei hat, wie England, in einem starken Bulgarien nicht eine Gefahr, sondern einen Wall gegen Russland zu erblicken, und die russische Regierung wird der im Lande herrschenden Stimmung Rechnung tragen müssen. Die übrigen Mächte haben kein direktes Interesse zur Sache, am wenigsten ein Interesse, welches mit der Union tollt. — Fürst Alexander hat dem Sultan in einem zweiten Schreiben seine Treue versichert und ihn gebeten, von der beabsichtigten Entsendung eines Kommissars nach Ostromelien bis nach dem serbisch-bulgarischen Friedensschluß abzusehen. Die Pforte sendet inzwischen noch weitere Truppen in die Balkandistrikte, trotzdem sie dort bereits 40,000 Mann schlagfertig aufgestellt hat.

— Wie seiner Zeit die Franzosen in Bajaine, so haben auch die Serben jetzt in General Novowitsch den Urheber ihrer Niederlagen gefunden. Aus serbischen Kreisen verlautet, daß dieser General degradirt und des Offiziercharakters entkleidet wurde, weil er die gewöhnlichen militärischen Vorschriften außer Acht gelassen. Der König soll persönlich ihm vor der Front die Epaulette abgenommen haben. Weiterer kriegsrechtlicher Behandlung harter in Risch als Gefangener.

## Vocale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 7. Decbr. Nach der letzten Volkszählung vom 1. d. Ms. hat Eibenstock 6907 Einwohner, und zwar 3137 männliche und 3770 weibliche. Im Jahre 1880 betrug die Bevölkerungszahl 6706, es hat sich somit die Einwohnerschaft unserer Stadt in den letzten 5 Jahren um 201 Köpfe vermehrt.

Schönheide. Die Volkszählung am hiesigen Orte ergibt etwa 5950 Einwohner. Im Jahre 1880 zählte Schönheide 5541 Einwohner. — Die Gemeinde Schönheiderhammer hat nach der jetzt erfolgten Zählung 654 (299 männliche und 355 weibliche) Einwohner, während im Jahre 1880 630 Personen dort anwesend waren.

Leipzig, 5. Dezember. Trotz der behördlichen Vorschrift, wonach mit Eintritt der Dunkelheit Vorräume und Treppenhäuser beleuchtet werden müssen, kommen doch hier und da Hausbesitzer dieser ihrer Verpflichtung nicht nach. Eine solche Unterlassung hat gestern Abend zu einem schweren Unglücksfall geführt. Ein hiesiger Einwohner (selbst Hausbesitzer) kam in der 9. Stunde in ein Haus der Nürnberger Straße, woselbst die vorgeschriebene Beleuchtung fehlte. In Folge der Dunkelheit stürzte der Mann in den offenen Kellereingang und zog sich einen Armbruch und schweren Schädelbruch zu, so daß an seinem Auskommen gezwifelt wird.

Leipzig. Hinsichtlich der Frage der Abkürzung der Messen waren beim Rath der Stadt Leipzig zwei Petitionen eingegangen, die sich ganz im entgegengesetzten Sinne bewegten. Während der Inhalt der einen Petition darauf hinausging, die Messen auf eine Zeit von 15 Tagen zu beschränken, wurde andererseits dringend gebeten, die jetzige Zeitdauer nicht zu kürzen. Inzwischen ist von Seiten des königl. sächs. Ministeriums des Innern auch eine Verordnung an den Rath erlassen worden, sich über die Frage der eventuellen Abkürzung der Messen zu äußern; der Rath hat nunmehr, dem Bernehmen nach, beschlossen, sich dahin zu erklären, daß er es nicht für geboten erachte, an den jetzigen bestehenden Verhältnissen eine Aenderung eintreten zu lassen.

Auch in Sachsen werden nunmehr Versuche gemacht werden, auf der Pferdebahn die Dampfstrafe an Stelle der Pferde zu setzen. Und zwar wird die Direction der Leipziger Pferdebahn einen solchen Versuch mit einer Straßenlokomotive vorläufig auf einer der Linien des sogenannten Durchgangsverkehrs anstellen. Ob sich danach die Durchführung der Neuerung auf allen Linien bewerkstelligen lassen wird, bleibt dahingestellt, denn der Dampfbetrieb hat mancherlei Schwierigkeiten, besonders wenn es sich um plötzlich eintretende Hindernisse, z. B. das hier häufig vorkommende Zusammenbrechen der Lastgeschriffe mitten auf dem Schienengleise der Pferdebahn handelt; in solchen Fällen würde der Verkehr nicht blos vorübergehend stocken, während man beim Pferdebetrieb einfach umspannte und umstieg. Es ist sodann aber auch mehr als fraglich, ob die Verwaltung mit dem Lokomotivenbetrieb billiger wegkommen würde; indessen der Versuch soll gemacht werden.

Volkmarssdorf, 4. December. Auf gräßliche Weise fand heute Morgen das 2½-jährige Töchterchen des in der Bergstraße wohnenden Schneidemeisters H. seinen Tod. Ein älterer Bruder nahm dasselbe auf den Rücken und ging mit ihm nach dem Abort, dort stellte er es auf den Sitz, und während er sich wieder ankleidete, fiel das Kind hinab in die Grube, aus welcher es nach einstündigem Suchen als Leiche hervorgezogen wurde. Dies Unglück ist für die bellagenswerte Familie um so größer, als erst in der vergangenen Nacht die Mutter entbunden worden ist und diese nun vor Schreck erkrankt ist.

Kirchberg, 5. Decbr. Gestern Abend entstand inmitten der Stadt und zwar im Hinterhause der Wilsfritsch'schen Restauration ein Schadensfeuer. Die örtliche Lage der Brandstelle, sowie der anhaltende Sturm und die finstere Nacht erschwerten wesentlich die Löscharbeit der hiesigen freiwilligen Feuerwehr. Nach Stundenlangem Arbeiten gelang es endlich der rührigen Rettungsschaar von hier und Umgegend, dem wütenden Elemente vorläufig soweit Einhalt zu thun, so daß die Nachbargebäude nicht erheblich beschädigt wurden. — Leider hatte sich gegen 2 Uhr das verheerende Element von Neuem Wege gebahnt und so wurde das benachbarte Döhler'sche Wohnhaus dermaßen in Mitleidenschaft gezogen, daß dasselbe auch bis auf die Ummauern zerstört wurde, doch das Maß war noch nicht voll. Etwa eine Stunde später signalisierte der Thürmer wieder ein Schadensfeuer und zwar brannte eine mit großen Strohvorräthen versehene Scheune in unmittelbarer Nähe des jüdischen Stadttheiles vollständig nieder.

Schneeburg, 3. December. Gestern Nachmittag brach hier im Hause des Conditors Büttner Feuer aus; zum Glück gelang es, die Flammen, die sich in dem Bodenraum rasch verbreitet und durch die bereits ein Bett und Ballen stark angekohlten waren, noch rechtzeitig zu dämpfen.

Zwei Gefreite des 2. Jägerbataillons Nr. 13, Kreher und Tischer, die sich in dem jüngst auf Schandauer Forstrevier stattgefundenen Kampfe mit Wild-

die beiden außerordentlich mutvoll und tüchtig bewiesen, erhielten vom Forstverein als Ehrengaben zwei prächtige Hirschänger, welche ihnen vor versammeltem Bataillon, unter Ansprache des Commandeur übergeben wurden.

## Der Wildschütz.

Erzählung von Wilhelm Grothe.

(Schluß)

„Es ist Alles umsonst“, wurde ihm zur Antwort. „Müller, Ihr seit doch gut verschickt?“ fragte der Schreiner.

„Wüßt Ihr, daß es ein Glück ist, wenn man vor der Substitution abbrennt?“ Es war der Krüger, der diese höhnische Rede, die nicht ohne Beifall aufgenommen wurde, hervorgebracht hatte. Er war zugegen gewesen, als Christian die Worte hervorgestossen, daß er sein Eigentum lieber in Flammen, als in den Händen Anderer seben wollte. Der bucklige, kleine Schneider, der ebenfalls im Krüge gewesen, stimmte aber dem Krüger laudend bei.

Die Flügel der Mühle waren in Brand gerathen und drehten sich ungemein schnell, ein riesiges Feuerrad, wie kein Feuerwerk es aufzuweisen hat. In ihrem Schein sah man die Gruppe des verzweifelnden Christians, seiner weinenden Frau und des Kindes auf ihrem Arme, das mit hellen Augen in die Flammen starnte. Sie standen allein. Jeder mied die Nähe des Brandstifters. Jost von Ditsfurt hatte nicht nötig, Christian Bachmann als solchen zu bezeichnen.

### VI.

#### Anschuldig verurtheilt.

Das Geschworenengericht war zusammengetreten, um über den Brandstifter Christian Bachmann zu urtheilen. Der Staatsanwalt flagte auf „schuldig“ der vorsätzlichen Brandstiftung“ und führte die Lage des Müllers und die Neuerungen, die er gethan hatte, als Beweis an. Vergebens trat der Vertheidiger dagegen in die Schranken, indem er auf das Angeklagten früheres Leben verwies und bereit anführte, daß zwischen Bort und Ausführung ein weiter Raum sei, daß für den Müller noch nicht alle Hoffnung, Geld aufzutreiben und somit die Mühle zu halten, dahin gewesen sei. Das beweise der Gang des alten Waldwirthes nach Walgenbach. Er beschwore die Geschworenen, sich nicht durch weichen Schein verleiten zu lassen. Es sei noch nicht einmal festgestellt, ob die Holländermühle durch wirkliche Brandlegung ein Opfer der Flammen geworden sei. Es heiße eine fleißige Familie vernichten, wenn das Verdict auf Schuldig lauten sollte, und Bachmann, der bisher noch unbescholtener gewesen sei, verurtheilt werde.

Der junge Vertheidiger hatte sich von seinem Eiser hin und wieder zu weit fortreissen lassen und somit seinem Mandanten mehr geschadet, als genügt. Die Geschworenen zogen sich mit dem Eindruck zurück, daß der Müller schuldig sei und der Vertheidiger nur um ihn zu retten, so große Anstrengungen gemacht habe.

Während der Pause, welche eintrat, ging ein dumpfes Gesumme durch das zahlreiche Publikum, welches fast allgemein von der Schuld des Angeklagten überzeugt war, dessen einer Theil ihn aber und hauptsächlich seine Frau bedauerte, die mit ihrem Kinde auf dem Arme erschienen war. Neben ihr saß der Waldwirth Andreas Wigand finstern, grollenden Blickes. Anna's schöne Züge waren wohl summervoll verzogen, aber keineswegs entstellt. Aus ihren Augen quoll hin und wieder eine Thräne und rann über ihre Wangen herab. Dann richtete sie den Blick empor, als wollte sie droben Hilfe suchen.

„Die arme Frau!“ vernahm man hier und dort. Die meiste Aufmerksamkeit wardte ihr aber ein bleicher Mann zu, der im entlegensten Theil des Saales saß, der schwarze Martin; heute besaß er noch ein leidenderes Aussehen, als da er sich auf dem Wagen des Ditsfurter Krämers befunden hatte. Seine Augen waren fort und fort auf Anna gerichtet, einige Male seufzte er unterdrückt. „Ich kann ohne sie nicht leben,“ murmelte er unhörbar vor sich hin; „mit ihr würde ich genesen, würde sich mein Leben verlängern. Sie muß mein, mein Weib sein.“

Das Gesumme hörte auf, eine tiefe Stille trat ein, als die Geschworenen erschienen und Platz nahmen. Der Obmann verkündigte „schuldig!“ Bei dem Worte knickte Christian, der eine feste Haltung bisher bewahrt hatte, zusammen. Das Urtheil des Gerichtes lautete auf langjährige Buchhausstrafe. Auch Anna war zusammengezunken, so daß ihr Kind zur Erde gefallen wäre, hätte es der Waldwirth nicht rasch aufgefangen.

„Die arme Frau!“ vernahm man wieder, als aber ein Herr eine Sammlung für sie vorschlug, stand er allein da.

In der Waldschänke hatten Andreas Wigand und Anna mit ihrem Kinde ein Unterkommen gefunden. Dort, in der früheren Gaststube saß die weinende Mutter, den Säugling auf dem Schoße. Da öffnete sich die Thür und rasch trat ein bleicher, leidend Mann herein. Trotzdem hatte Anna ihn sogleich erkannt, mochte er Haar und Schnurrbart fast gänzlich abgeschoren haben. „Was wollt Ihr hier?“ fragte sie erfreudend.

„Dich retten, Waldblume,“ erwiderte er.

„Wie meint Ihr das? Könnt Ihr Christian seine Freiheit zurückgeben?“

„Nein; aber ich kann Dich der herben Noth entziehen; ich besiehe mehr, als sich die Leute träumen lassen.“

Sie starrte ihn an, und er fuhr fort: „Dir soll es an nichts fehlen, wenn Du mein Weib wirst. Dein Mann sitzt im Buchthause, und die Gerichte werden Dich von ihm scheiden. Man wird Dir nichts in den Weg legen.“

Ihre Stirn bedeckte der Unmut mit Wolken: „Und Ihr meint, ich könnte so schamlos sein, einen Beweis für die Schuld des Unschuldigen zu geben, ich sein Weib, daß ihm Treue gelobt hat, daß ihr liebt? Ich sollte ihn, der schuldlos leidet, niederrächtig, verrathen? Nein, ich bin keine solche Verworfene. Noch hoffe ich zu Gott, daß seine Unschuld an den Tag kommt, daß der Verbrecher reuig eingestehen wird.“

„Niemals!“ versetzte der Wildschütz, „Anna, bedenke wohl, was Du thust, wenn Du mich zurückweist; Du sehest Dich und Dein Kind der Noth aus.“ Das Wort, „niemals“ hatte elektrisch auf die Müllerin gewirkt.

„Besser, daß mein Kind mit mir verbündet und Du auch unser Mörder wirst, als daß ich Dir die Hand reiche, der die Brandfackel entzündet und uns in das Unglück gebracht hat,“ rief sie. „Panzere Dich immer mit Deiner Richtswürdigkeit und lache, daß man Dir nichts beweisen kann; es wird eine Stunde kommen, wo Du bereuen wirst, wo die Schatten Deiner Opfer auf Dich einstürmen werden, wo Du vergebens die Hände ringen wirst und Alles gut machen möchtest. Lache jetzt über mich, die Dich verflucht.“

Mehr als die anderen Worte hatte das lezte ihn getroffen. Er zuckte förmlich unter ihm convulsivisch zusammen. „Du verflucht mich, die ich liebe? Nein, Anna, nein!“ Er wolle sich ihr nahen, sie stieß ihn stark zurück.

„Hinaus! befreie mich von Deinem Anblick, nichts-würdiger Verstörer meines Glückes!“ rief sie im höchsten Unwillen, mit dem Aufgebot ihrer ganzen Kraft; „hinaus; in die Hölle mit Dir, der Du entsprangst!“

Wie abwehrend hob er seine Hand. „Nein, nein!“ rief er zitternd, und sich aufzurichten, fuhr er fort: „Ja, ich habe es gehabt; aber ich konnte nicht anders. So lange der Wald mir nicht verschlossen war, konnte ich Dein entbehren, konnte ich meine Leidenschaft bekämpfen, jetzt bin ich ein elender Mensch, stößt Du mich zurück, Anna!“ Er streckte ihr die gefalteten Hände entgegen. Ihr Auge sandte ihm einen Blick der Verachtung zu. „Mörder!“ tönte es von ihren Lippen, „Brandstifter!“

„Anna, Du sendest mich in den Tod!“ stöhnte er. „Wohl,“ sprach er dann nach einer langen Pause: „Ich gehe, ich werde Dir beweisen, daß ich kein Bösewicht bin. Ich kann gut machen und zu Grunde gehen, und ich will es, daß Du mich nur nicht hassen.“

Er schwankte zur Thür hinaus, draußen wurde sein Gang fester. — — —

Drei Tage sind verflossen. Die Sonne leuchtet so hell und klar und verklärt die ganze Natur weit umher. Es ist ein Tag, als müßte es nur Glück und Lächeln auf der Erde geben. Mit vergrämtem Angesicht steht Anna in der Küche — der frühere Waldwirth ist wieder zu dem Küster nach Walgenbach gegangen, um durch ihn ein Gnadengefaß einreichen zu lassen.

— Da pocht es an das Fenster. Sie schaut hin. Ist es Wahrheit oder Traum? Da steht Christian. „Ihr ist es, als sollte sie zu Boden sinken; sie vermag sich kaum aufrecht zu erhalten.“

„Christian!“ ringt es sich aus ihrer Brust. „Ist es wahr?“

„Ja, ja, ich bin es, ich bin es wirklich, bin frei.“

„Frei!“ jubelt sie, stürzt zum Fenster, reiht es auf.

Wie damals, als er vom Militär in die Heimat zurückkam, springt er hinein und umfängt sie. Da ist ihre Kraft dahin, sie vermag sich nicht mehr auf den Füßen zu halten, sie liegt ohnmächtig in seinen Armen; doch die Freude bringt selten die Menschen um, bald erholt sie sich wieder, und jetzt perlen Thränen ihr aus den treuen Augen.

„Wie ist das Alles gekommen?“ fragte sie.

„Im Grunde weiß ich es selbst nicht genau,“ antwortete er: „Nur das wurde mir von dem Buchhausdirektor gemeldet, daß ich auf höchsten Befehl entlassen sei, weil sich der Brandstifter selbst gemeldet und Beweise seiner Schuld beigebracht habe. Mein Rechtsanwalt hatte dies kaum erfahren, als er persönlich in die Hauptstadt eilte, eine Audienz erhielt und der Befehl ward erlassen. Ahnst Du, Anna, wer der reuige Verbrecher war?“

„Der schwarze Martin! Gott verzeige ihm seiner Reue wegen,“ erwiderte sie.

„Mit seiner Reue hat er mir aber die Mühle nicht aufgebaut,“ bemerkte Christian. „Niemand entschädigt mir, was ich verloren habe.“

„Benignst bist Du frei und fannst in Deiner Unschuld den Kopf hoch tragen.“

Schon einige Tage nach Christians Zurückkunft traf ein Brief des Rechtsanwalts ein, in dem dieser Christian Bachmann meldete, daß der schwarze Martin mit der Bitte um Vergebung gestorben sei. Auch sei eine große Summe für den Mühleneigentümer Bachmann Frau von einem Schuldner niedergelegt worden, eine Summe, welche genüge, die Schulden zu decken und die Holländermühle nebst dem Wohnhaus aufzubauen.

Der Wildschütz hatte seine Schuld an Anna zu tilgen gesucht.

## Bermischte Nachrichten.

— Das Reichspostamt richtet auch in diesem, wie in früheren Jahren, an das Publikum das Er-suchen, mit den Weihnachtsversendungen bald

Die soll es

ist. Dein  
beden Dich  
beg legen."  
Und  
en Beweis  
sein Weib,  
Ich sollte  
en? Nein,  
zu Gott,  
der Ver-

a, bedenke  
weist; Du  
Das Wort,  
ewirkt.

ngert und  
die Hand  
s in das  
ich immer  
man Dir  
kommen,  
ner Opfer  
die Hände  
Bache jetzt

lechte ihn  
sivisch zu-  
in, Anna,  
f zurück.  
f, nichts-  
h höchsten  
„hinaus;

u, nein!"

ort: „Ja,  
ers. So  
konnte ich  
etämpfen,  
ch zurück,  
entgegen-  
chtung zu  
ditschter!“  
öhnte er.

use: „Ich  
Böswicht  
chen, und

erde sein

reuchtet so  
weit um-  
lück und  
im Ange-  
Baldwirth  
zegangen,  
zu lassen.  
hin. Ist

Ihr ist  
ich kaum

„Ist es

frei.“

et es auf.  
heimath  
Da ist  
auf den  
Armen;  
am, bald  
ihr aus

„ant-

achthaus-  
entlossen  
und Be-  
lechtsan-  
h in die  
r Befehl  
ige Ver-

n seiner

ihle nicht

tschädig:

Deiner

inst tra-  
er Chri-  
tin mit  
sei eine  
nn Frau  
Summe,  
Hollän-  
zu til-

diesem,

das Er-

en bald

zu beginnen, damit die Packtmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Packte sind dauerhaft zu verpacken; dünne Papptaschen, schwache Schachteln, Cigarrenkisten sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packte muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf dem Packte selbst angebracht sein, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier, dagegen dürfen Formulare zu Postpaket- adressen für Packtaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packtaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleit- adresse enthalten, zutreffendenfalls also den Franko- vermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Absenders, den Vermerk der Guts- stellung u. c., damit im Falle des Verlustes der Be- gleitadresse das Paket auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist thunlich die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C, W, SO, u. c.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt aufgeliefert werden. Das Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des deutschen Reichsgebietes beträgt bis zum Gewicht von 5 kg 25 Pf. auf Entfernung bis 10 Meilen, 50 Pf. auf weitere Entfernungen.

— Die sogenannte Schweninger-Cur. Während es sonst einer alten Gepllogenheit entspricht, daß in der wissenschaftlichen Welt die Theologen bei etwaigem Zweifel über die Priorität einer Entdeckung Alles aufzuzeigen, um die Sache klarzustellen, bleibt das große Publikum in Bezug auf die neueste Entfettungsmethode, welcher der Fürst Bismarck die Wiederherstellung seiner Gesundheit verdankt, noch immer in dem Wahne, daß dessen Leibarzt, der jetzige Professor Schweninger, der Entdecker derselben sei und giebt ihr den Namen „Schweninger-Cur.“ Herr Schweninger hält sich in hartnäckiges Schweigen und unterlässt es, zuzugestehen, daß er sein können Herrn Professor W. J. Dertel in München verbanke, welcher unter Anderem in Nr. 1 dieses Jahrgangs von Schorers Familienblatt energisch gegen die Bezeichnung „Schweninger-Cur“ protestierte. Die neueste Nummer dieses Familienblattes bringt nun eine für den Laien leicht fassliche Darstellung der Dertel'schen Entfettungsmethode, aus der wir Einiges hier mittheilen wollen: Der menschliche Organismus wird hauptsächlich durch drei Gruppen von Nahrungsmitteln erhalten, von denen es wesentlich ist, daß sie alle drei in der Nahrung vorhanden sind, welche wir denselben zuführen. Es sind dies die Eiweiße, Kohlenhydrate und Fette. Von chemischen Standpunkte aus betrachtet, ist der Mensch nichts weiter als eine Zusammensetzung aus 16 bis 17 Elementen. Erstaunlich groß ist der Prozentsatz, welchen das Wasser im Körper repräsentiert. Er beträgt ungefähr 70 Prozent. Das Wasser selbst besteht aus den beiden luftförmigen Elementen Wasserstoff und Sauerstoff. Letzterer ist auch ein Hauptbestandteil der atmosphärischen Luft. Das Wasser gehört zu den unorganischen Verbindungen, die eigentlichen Leistungen des Organismus sind bedingt durch

die organischen Verbindungen. Dieselben entstehen durch die mannigfaltigsten Zusammensetzungen der wenigen Elemente Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Kohlenstoff und Schwefel, wozu noch Phosphor kommt. In den Eiweißkörpern sind die ersten fünf immer enthalten. Die Kohlenhydrate und Fette bestehen nur aus Kohlenstoff, Sauerstoff und Wasserstoff. Während bei den Kohlenhydraten das Verhältnis des Wasserstoffs und Sauerstoffs immer dasselbe ist, wie wir es beim Wasser finden, kommt dasselbe bei den Fetten in andern eigenthümlichen Gestalten vor. Das Fett findet sich in allen Flüssigkeiten und Geweben des Körpers, am stärksten in dem Bindegewebe unter der Haut. Die Nahrungsstoffe werden theils zum Aufbau des Körpers, theils zur Entwicklung der Wärme und den Leistungen des Organismus überhaupt verbraucht. Der Sauerstoff der Luft ist die unerlässliche Bedingung für das Leben; mit jeder Inspiration führen wir ihn dem Organismus zu, welcher ihn zu allen Functionen, selbst den höchsten des Denkens verwendet, mit jeder Expiration schaffen wir die unbrauchbaren Producte wieder heraus, hauptsächlich Kohlensäure und Wasser. — Als Träger des ganzen Stoffwechsels ist das Blut anzusehen. Es ist nun gerade die übermäßige Entwicklung des Fettes (obesitas) im Organismus, welche den regelmäßigen Blutkreislauf stört. Außer den prädisponirenden Momenten liegt eine der häufigen Ursachen der obesitas in der mangelnden Dekomposition, mit welcher die Einführung der verschiedenen festen und flüssigen Nahrungsmittel geschieht. Voit und Bettendorfer haben durch epochenmachende Versuche erwiesen, in welcher Weise die Ergänzung und Vermehrung des Fettvorraths des Körpers erfolgt. Die eigentlichen Fettbildner sind die Eiweißkörper und die Fette. Indirect allerdings befördert die Ernährung mit Kohlenhydraten (Zucker, Stärke) den Fettansatz. Zu den wichtigsten Folgen der obesitas gehört die Versetzung des Herzens. Dertel ging bei der Behandlung der obesitas davon aus, die Kreislaufstörungen zunächst zu beseitigen und hatte zuerst den erleuchteten Gedanken, der Versetzung des Herzen methodisch entgegenzutreten. Als souveränes Mittel sandt er die Verminderung der Flüssigkeitsmenge im Körper. Das Blut wird hierdurch dicker und an festen Bestandtheilen relativ reicher. Zur Stärkung des Herzmuskels werden Bewegung im Freien und namentlich Besteigung großer Höhen oder Berge verordnet. Herr Schweninger hat sich die Grundzüge der Dertel'schen Cur vollkommen angeeignet und damit Ruhm und Ansehen errungen, während Dertel selbst noch heute kämpfen muß, daß ihm sein Recht werde.

— Der Rückgang von Paris. Zwei der einflussreichsten Pariser Blätter, namentlich der „Economist Français“ und der „Figaro“, beschäftigen sich mit dem auffälligen Rückgang der französischen Hauptstadt. Das erstgenannte Blatt kommt auf Grund der Nachweisungen im amtlichen statistischen Jahrbuch zu der Überzeugung, daß die Bevölkerungszahl der Hauptstadt in den letzten Jahren beträchtlich abgenommen hat, und berechnet, daß dieser Ausfall seit dem Jahre 1882 schon 150,000 Seelen beträgt; sollte dieser Rückgang der Bevölkerungsziffer im selben Verhältnisse fortdauern, so würde die nächste Volkszählung für die Stadt Paris nur noch 2,100,000 Seelen aufzuführen haben. Gleicher Schritt mit der Abnahme der Bevölkerungsziffer hält naturgemäß auch

die fortschreitende Entwertung des unbeweglichen Eigentums. In den reicherem Stadtvierteln, so besonders in der Nähe der Champs Elysées, steht eine Unzahl von prächtigen Wohnhäusern und schön eingerichteten Mietwohnungen andauernd leer, da sich keine Miether finden; ein Gleicher gilt für die bürgerlichen Wohnungen in den Geschäftsvierteln und hauptsächlich in den neu gebauten Stadttheilen nahe an den Festungswerken. Der Rückgang der Mietpreise ist ein allgemeiner und kann nicht aufgehalten werden, so lange, wie beispielweise im Stadttheile des Park Moureau, fast alle Häuser gewisser Straßen leer stehen. In ähnlicher Weise lagt Albert Wolff im „Figaro“, indem er ein Bild des gegenwärtigen Lebens der Hauptstadt entwirft. Der bekannte Feuilletonist faßt am Schlusse seine Betrachtungen in die folgenden Worte zusammen: „Das Leben an dem die Großstadt leidet, ist schlimmer als man denkt, und es ist durchaus nicht sicher, ob es so bald gehoben sein wird. Das Pariser Leben ersicht mehr und mehr, die so stolze und schöne Stadt, um welche uns Europa gewiß mit Recht beneiden konnte, verliert nach und nach ihr fröhliches, sorgloses und heiteres Wesen. Die Löden auf den Boulevards werden so frühzeitig geschlossen, wie in der Hauptstraße irgend einer Provinzialstadt. Die Kaufleute klagen, die Industrie liegt darnieder, die Börse ist leblos und alle Geschäfte stehen still; überall Misshagen in der Bürgerschaft, und in den Vorstädten wird das Elend immer größer.“

— Ein angenehmer Arzt. Ein wegen seiner Grobheit stadtberannter Arzt wird zu einem schwerkranken Geizhalz berufen. „Herr Doctor,“ fragt dieser mit schwacher Stimme und ängstlichen Mielen nach der Untersuchung, „wieviel habe ich Ihnen zu bezahlen?“ — „Nicht einen Kreuzer!“ erwidert der Arzt, „Ihre Erben werden mich schon honorieren!“

— Als echter Münchener erwies sich kürzlich ein Bär, der von München nach dem Zoologischen Garten in Frankfurt gebracht worden war. Er gab deutlich zu verstehen, daß ihm im neuen Heim eine liebgewordene Gewohnheit fehle. Als man sich erkundigte, stellte sich heraus, daß der Bär in München täglich drei Liter Bier erhalten hatte. Seit er sie in Frankfurt auch bekommt, geht es ihm wohl.

Einem Liebling gleich, der überall Grobheiten macht, findet man heute in fast jeder Familie, bei Arm und Reich, die Apotheker Brandt's Schweizerpilze, welche durch ihre außerst angenehme sühere und unschädliche Wirkung bei Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden u. c. alle anderen Mittel verdrängt haben. Man fordere in den Apotheken stets echte Apotheker Brandt's Schweizerpilze (à Schachtel N. 1) mit dem weißen Kreuz in rotem Felde und dem Namenszug A. Brandt.

### Chemnitzer Marktpreise

vom 5. December 1885.

Weizen russ. Sorten	8 Mf. 50 Pf. bis	8 Mf. 70 Pf. pr. 50 Rilo
poln. weiß u. bunt	8 - 40 -	8 - 55 -
sächs. gelb u. weiß	7 - 95 -	8 - 50 -
Roggen preußischer	7 - 30 -	7 - 55 -
sächsischer	7 - 10 -	7 - 20 -
sächsischer	7 - 10 -	7 - 20 -
Braunerste	7 - 50 -	8 - 50 -
Futtergerste	5 - 75 -	6 - 50 -
Häfer, sächsischer	6 - 90 -	7 - 20 -
Häfer, verregneter	- - -	- - -
Kocherbse	8 - 70 -	8 - 90 -
Maisl. u. Futtererbse	7 - - -	7 - 75 -
Deu	3 - 10 -	3 - 60 -
Stroh	2 - 20 -	2 - 60 -
Kartoffeln	2 - 20 -	2 - 40 -
Butter	2 - - -	2 - 80 -

### Oberhemden mit gutem

Leinen-Einsatz (4fach), auch fertige  
dieselben nach Maß. Von Kragen  
und Manschetten  
in besten Facons, sowie Normalhemden  
ohne Jägerstempel, deshalb billiger als die  
sogen. echten, Unterjacken  
u. Unterhosen halte stets  
reiches Lager.

C. G. Seidel.

### Zahnshmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zahne  
hohl und sehr angestoßen sind, augenblick-  
lich u. für die Dauer durch den berühmten

### Judischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner  
schnellen und sicheren Wirkung wegen  
alle derartigen Mittel, sodass ihn selbst  
die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur  
allein ächt zu haben in fl. à 50 Pf.  
im Dépot bei

E. Hannebohm.

### Lilienmilchseife

beseitigt sofort alle Sommersprossen, erzeugt  
einen wunderbar weichen Teint und ist von  
höchst angenehmen Wohlgeruch. Preis à Stück  
50 Pf. Zu haben bei Apoth. Fischer.

### Das große Bettfedern-Lager

William Lübeck i. Altona  
versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfund) gute neue  
Bettfedern für 60 Pf. das Pf.,  
vorzüglich gute Sorte 1. 25 Pf.,  
Prima Halbdauen 1. 60 Pf.  
und 2 Mf.

Bei Abnahme von 50 Pf. 5%  
Rabatt. Umtausch gestattet.

1  
Mark  
für das  
Loos.

Große Lotterie zu Weimar 1885.  
**Ziehung 10.** Decbr. d. J.  
Haupttreffer i. W. v.  
**20,000 Mark.**  
Fünftausend Gewinne.  
**LOOSE à 1 Mark** für 10 Mark  
sind überall zu haben in den durch Plakate kennt-  
lichen Verkaufsstellen, und zu beziehen durch F. A.  
Schrader, Haupt-Debit, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

1  
Mark  
für das  
Loos.

### Dresdner Volks- und Ge-

schichten-Kalender,  
Zwickauer u. Reichenbacher

Kalender  
empfiehlt Louis Thümmel,  
Schönheide.

Frische gesunde Beiträge,  
wie Praktika, so dem Kalenderleser nützlich,  
bringt, wie immer, der „Neue  
Sachsische Kalender.“ Zu haben  
ist er b. den Herren Theodor Schubart,  
(Buchhld.) und bei Robert Müller  
(Buchhld.) und bei Frau Wochenblatt-  
träger Kunze.

Die  
Flaschenbier-Handlung

von  
H. Wahnung, Schönheide

liefern per Eisenstock frei ins Haus und  
für die Flaschen-Orte ab Bahnhof  
Schönheide. In Kisten von 50 Flaschen  
in einer oder mehreren Sorten.

Preis pr. 1/2 Liter-Flasche:

Hofbräu Schänkbiere à 15 Pf.  
Nürnberger Exportbier à 20 "  
Münchener Löwenbräu à 20 "  
Köstritzer Schwarzbier à 16 "

Blume d. Elsterhals à 18 "  
Für Köstritzer Biere habe für Eisen-  
stock und Schönheide die Vertretung.  
(Mit Analysen siehe zu Diensten).

H. Wahnung,  
Schönheide.

# Nähmaschinen empfiehlt als bestes Weihnachts-Geschenk Ludwig Gläss.

## Bekanntmachung.

Berufss außergerichtlicher Regulierung des Schuldenwesens der Firma J. Pittrich in Schneeberg sollen deren dafelbst gelegenes Hausrundstück mit Braugerechtigkeit, welches mit 243,56 Grundsteureinheiten belegt und mit 20,230 M. — Pf. verfücht ist, sowie 9 in demselben aufgestellte Nähmaschinen entweder verkauft oder verpachtet werden. Der Unterzeichnete nimmt Oferen bis 15. Dezember entgegen. Zahlungs- und sonstige Bedingungen bleiben der Vereinbarung vorbehalten.

Reutstädte bei Schneeberg, den 2. Dezember 1885.

B. Speck, Rechtsanwalt.

Ziehung am 15. und 16. December 1885.	
<b>Grosse Verloosung</b>	
vom Kunstverein zu Darmstadt.	
Erster Hauptgewinn 10,000 Mark in Silber, ein Tafelgedeck für 36 Personen.	
Ferner Mark 2500, 2000, 1700, 1500 u. s. w. Nur 30,000 Loose à Mark 2,10, 1000 Gewinne zu 42,650 Mark. Loose à Mk. 2,10, 11 Loose Mk. 2,10 (einschließl. Reichsstempel) empfiehlt	
Moritz Strauss junior, General-Debit Mainz, sowie in Eibenstock: Deubel, Friseur; Richard Schürer, Kaufmann.	
<b>Nürnberger Loose</b> Ein Loos 1 Mark — Elf Loose 10 Mark.	
Mark 140,000 l. w.	Nürnberger Hauptgewinne
Mark 20,000 l. w.	Gesamtgewinne

## G. Emil Tittel

am Postplatz

empf. zur Stollen-Bäckerei:  
Feinste Carab. Clémé-Rosinen,  
Sultania-do.,  
Choix. Corinthen,  
neue süße Mandeln,  
gar. reine Schmalzbutter,  
gem. Gewürze,  
Bourbon-Vanille,  
feinsten gemahl. Kaffinad,  
Vuder-do.,  
feinste Salon-, Clavier- und  
Baumkerzen.

## Hotel Rathaus.



Morgen Mittwoch:  
**Schlachtfest.** Von  
früh 10 Uhr an Rostfleisch. Abends frische  
Wurst u. Bratwurst  
m. Hauerkrantz à Port.  
40 Pfennige in und  
außer dem Hause. Hochachtend  
A. Balthasar.

## Puppen-Wagen,

Fahrstühle, Kinderstühle und Bänke,  
große Lehnerstühle, Puppenschaukelwiegen,  
Blumentische und alle Sorten  
Korbwaren empfiehlt

Hermann Weiß, Korbm.  
Bestellungen und Reparaturen werden  
gut und billig ausgeführt. Auch alte  
Puppenwagen werden wieder schön vor-  
gerichtet bei  
Döigem.

## Eine größere Barthic gutes Heil

(Pferdefutter) und Stroh wird zu kaufen  
gesucht. Oferen mit Preisangabe nimmt  
entgegen  
R. Schneidenbach.

## H. Walther.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe ich mein Hauptlager in Hänge-, Tisch- und Wandlampen mit Monstre-, Dubler-, Diamant- und Kosmosbrenner in Erinnerung. Zuglampen von Nr. 7 bis 50. Ebenso empfiehlt: Haus- und Küchengeräthe, Porzellanz und Glasgegenstände, Perlenslechter, Tischmesser und Britannia-Löffel, lackierte, emaillierte und seine Blechspielwaren. Bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

D. Ob.

## Mey's Abreisskalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt.  
Geschmackvoller Zimmer- und Wandschmuck.

Mey's Abreiss-Kalender für 1886 ist elegant und dabei solid  
hergestellt.

Er enthält circa:

### 200 ausgewählte Kochrecepte

für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als  
schönes, billiges Weihnachts-Geschenk für die Hausfrau.

### Preis nur 50 Pf. das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiss-Kalender

in Eibenstock:

## G. A. Nötzli,

oder vom

Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Plagwitz-Leipzig.

## Visitenkarten

in eleganter Ausstattung, mit und ohne  
**Golddruck**, empfiehlt als ein sehr passendes  
Weihnachtsgeschenk. Bestellungen erbitte bis spätestens den 18.  
d. Mts., da sonst die rechtzeitige  
Lieferung nicht garantiert werden kann.  
E. Hannebohn's Buchdruckerei.

## Logis

für einen Herrn ist von Neujahr ab zu  
vermieten. Näheres bei Herrn Lehrer  
**Herklotz**.

## Geslügen-Verein.

Donnerstag Abend 8 Uhr: Haupt-  
versammlung bei Hermann Anger.  
Rechnungsabschluss — Neuwahl. Zahl-  
reiches Erscheinen ist notwendig.

### Der Vorstand.

Ein ordentliches, fleißiges

## Dienstmädchen

wird per Neujahr zu mieten gesucht.  
Bon wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Österreichische Banknoten 1 Mark 61,00 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Bernhard Rau, Sattler u. Tapzier, Eibenstock, Forststraße 50 (nahe dem Postplatz),

empfiehlt: Sophas, Nohrstühle, Fußbänchen, Neiselsoffer und Taschen, Schulranzen und Taschen, Fahr- und Schauelpferde, Kutsch-, Fahr- und Kinderpeitschen, Gummiz, Leders und gestickte Hosenträger, gestickte Turngürtel, Strumpfbänder, mit und ohne Stickerei, Lederschürzen, Hundehalsbänder, Schlittjähe u. c. Bei vorkommendem Bedarf um gütige Be- rücksichtigung bittend, sichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise zu.

Achtungsvoll

**Bernhard Rau.**



Anhalt f. Zimmer-Einrichtung.  
Größtes Lager von Reise-Decken in Plüsch und fl. Bieconie (feiertief und fest marshallen). Schlaf-Decken, bunt, weiß, rot, Sternf. Samethaarden. Angorafelle & Bett-Vorlagen in allen Größen und Qualitäten. Burger & Heinert, Zwiedau, innere Schneebergerstr. 4. Billigte, feste Preise. Auswahlsendungen franco.

## UNION.

Heute Antritt von ff Pissner.

### Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Bon Chemnitz nach Adorf.

Früh Früh Vorm. Nachm. Ab.

Chemnitz — 4,45 9,20 2,14 7,0

Burkhardtstädt. — 5,34 10,18 3,13 7,55

Zöblitz — 6,12 10,51 4,6 8,33

Lößnitz — 6,24 11,2 4,19 8,45

Aue [Ankunft] — 6,43 11,23 4,41 9,6

Aue [Abfahrt] — 6,53 11,35 4,57 9,45

Wolfsgrün — 7,37 12,8 5,28 10,16

Eibenstock — 7,58 12,23 5,41 10,27

Schönheide — 8,5 12,31 5,50 10,35

Rautenkranz — 8,80 12,50 6,8 10,55

Jägersgrün 4,50 8,41 1,1 6,18 10,59

Schöna — 5,36 9,21 1,43 6,55 —

Zwota 5,50 9,34 1,57 7,9 —

Markneukirch. 6,19 10,0 2,23 7,35 —

Adorf 6,28 10,9 2,32 7,44 —

Bon Adorf nach Chemnitz.

Früh Früh Vorm. Nachm. Ab.

Markneukirch. — 4,80 8,3 1,22 6,20

Zwota — 5,14 8,51 2,0 7,6

Schöna — 5,41 9,19 2,28 7,31

Jägersgrün — 6,21 9,58 3,8 8,7

Rautenkranz — 6,29 10,5 3,15 8,14

Schönheide — 6,56 10,29 3,39 8,35

Eibenstock — 7,9 10,40 3,50 8,45

Wolfsgrün — 7,22 10,51 4,1 8,55

Aue [Ankunft] — 7,56 11,25 4,35 9,25

Aue [Abfahrt] 5,80 8,17 11,40 5,7 —

Zöblitz 5,58 8,51 12,8 5,31 —

Lößnitz 6,11 9,14 12,21 5,49 —

Burkhardtstädt. 6,49 10,9 1,00 6,28 —

Chemnitz 7,33 11,8 1,45 7,16 —

Omnibus-Fahrplan.

Absfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh 6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.

10 : 10 : : Chemnitz.

Mittags 11 : 50 : : Adorf.

Nachm. 3 : 20 : : Chemnitz.

5 : 10 : : Adorf.

Abends 8 : — : : Rue resp. Chemnitz.

9 : 50 : : Jägersgrün.

Die heutige Nummer enthält eine Extra-Beilage von William Beder in Berlin.